

# In den Brunnen schauen

Predigt zum 19. Sonntag JK B 2015

---

Eines Tages kamen zu einem einsamen Mönch einige Menschen. Sie fragten ihn: „**Was für einen Sinn siehst du in deinem Leben der Stille und der Meditation?**“ Der Mönch war mit dem Schöpfen von Wasser aus einem tiefen Brunnen beschäftigt. Er sprach zu seinen Besuchern: „**Schaut in den Brunnen. Was seht ihr?**“ Die Leute blickten in den tiefen Brunnen: „**Wir sehen nichts!**“ Nach einer kurzen Weile forderte der Mönch die Leute wieder auf. „**Schaut in den Brunnen! Was seht ihr jetzt?**“ Die Leute blickten hinunter: „**Ja, jetzt sehen wir uns selbst!**“ Der Mönch sprach: „**Schaut, als ich vorhin Wasser schöpfte, war das Wasser unruhig. Jetzt ist das Wasser ruhig. Das ist die Erfahrung der Stille und der Meditation: Man sieht sich selber! Und nun wartet noch eine Weile.**“ Nach einer Weile sagte der Mönch erneut: „**Schaut in den Brunnen. Was seht ihr?**“ Die Menschen schauten hinunter: „**Nun sehen wir die Steine auf dem Grund des Brunnens.**“ Der Mönch erklärte: „**Das ist die Erfahrung der Stille und der Meditation. Wenn man lange genug wartet, sieht man den Grund aller Dinge.**“

Liebe Mitchristen!

Wir leben in einer sehr hektischen Zeit. Viele Menschen werden regelrecht **getrieben**. Sie hetzen von einem Termin zum anderen und haben **keine Zeit mehr, innezuhalten und nachzudenken**, ob sie überhaupt noch auf der richtigen Fährte sind.

Heuer erleben wir einen **Sommer mit tropischen Temperaturen**. In der Nachmittagshitze ist jeder froh, wenn er **im Schatten bleiben** kann. Und wer bei dieser Hitze **einen ganzen Tag lang ohne Wasser unterwegs** ist, der kann dieselbe Erfahrung machen, wie der Prophet **Elija** in der heutigen Lesung. Allerdings ritt der Prophet bewusst eine Tagesreise weit in die Wüste hinein. Er wollte **mit seinem Leben Schluss machen**.

Um seine **Depression** verstehen zu können, muss man zumindest einen Teil der **Vorgeschichte** kennen. **Elija kämpfte gegen den Vormarsch der Baalspriester**, einer **heidnischen Sekte**, die im totalen Widerspruch zum Glauben der Israeliten stand. Aufgebrachte Juden haben dann ein **Massaker** unter den Baalspriestern angerichtet, bei dem 450 Priester getötet wurden. Daraufhin wünscht sich Elija für sich selber den Tod. Denn „**ich bin nicht besser als meine Väter**“ – so seine Erkenntnis.

In der Wüste erkennt der Prophet allerdings, **dass Gott ihn für dieses Massaker nicht verantwortlich macht** und dass sein Kampf gegen den heidnischen Kult **grundsätzlich in seinem Sinn** ist. Er schickt dem Propheten einen **Engel, der ihm Brot und Wasser bringt** und ihn damit wieder auf die Beine stellt und ihn fit macht für die 40 tägige **Wüstenwanderung hin zum Gottesberg Horeb**.

Die **Erfahrung von Wüste** ist auch uns Europäern nicht fremd. Im Leben kann es Zeiten geben, die total trocken sind, in denen überhaupt **nichts blüht** und gedeiht.

Manchmal kann es aber auch **sinnvoll sein, bewusst in die Wüste zu gehen**, um so wie in der Geschichte beschrieben, **in den Brunnen der Tiefe zu blicken**. Es tut gut, **sich selber wieder einmal zu sehen**, abseits vom Getümmel der Zeit zu sich selber zu finden.

Gut ist es auch, von Zeit zu Zeit **den Dingen auf den Grund zu gehen**, um nachher wieder **bewusster leben** zu können.

Der heiße Sommer könnte ein Hinweis sein, dass ein **Wüstentag jedem von uns gut täte**. Wir könnten uns selber wieder finden, manchen Dingen auf den Grund gehen und uns vom Engel Gottes stärken lassen.